



Paulus Apostel, Heiliger

Versionis germanicae epistolae Pauli ad Romanos : adpersis paucis annotationibus exegetici argumenti

Particula I. : Rector Academiae Rostochiensis D. Samuel Gottlieb Lange ad Natalitia Jesu A. R. S. MDCCCXX. pie celebranda invitat

Rostochii: Typis Adleri, 1820

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015688772>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

J. 512.
1820.
Wich

T. 512.

1820. Weihn.

~~M-1256~~ 439. o.

W. 1820.

Rector Academiae Rostochiensis

D. Samuel Gottlieb Lange

ad

Natalitia Jesu

A. R. S. M D C C C X X.

pie celebranda

invitat.

Inest:

versionis germanicae epistolae Pauli ad Romanos

Particula I.

adspersis paucis annotationibus exegetici argumenti.



Rostochii,

Typis Adleri.

W. H. RAY

1850

THE



Ad Cives.

Cum ea sit temporum nostrorum facies, ut plurimi magis ament unum diem in voluptatibus esse, quam multa saecula in bonorum omnium memoria vigere, operae pretium nos esse facturos existimo, si Vobis, Cives Honoratissimi, festis his diebus in memoriam revocaverimus conditionem illam humilem atque depressam, in qua ab incanubulis inde vixit Jesus, qui immortale nomen assecutus, nunc et

in aeternum dignus est veneratione et laudibus nostris. Quis enim dubitet ductu et auspicio *Ejus* tutam sibi viam ad aeternam nominis gloriam fore, *qui* quanquam per parvum tempus in forma servi ¹⁾ apparuit, tamen propter innumera et immortalia de genere humano merita et virtutis egregiae laudem, ad id honoris culmen ipse ascenderit, ut ad Dei maiestatem et amplitudinem videatur accedere? Firma itaque stat promissio: *laudabo cultorem meum, coram patre meo et angelis patris* ²⁾, tanquam summum fastigium gloriae Christianae. Quae non in pecuniarum

¹⁾ Phil. II, 7.

²⁾ Matth. X, 32. Luc. X, 8.

copia, non in voluptatum illecebris, non in splendore imperii, non in opum magnitudine et potentia consistit, sed sita est, in imperando cupiditatibus, in recte honesteque vivendo et in studio eorum, quae Deo placent et a bonis omnibus laudantur.

Una igitur res est, Cives Carissimi, in qua gratificari Christo possimus, unum illud relinquitur, in quo non modo gloria Christi versatur, sed nostra etiam salus et utilitas continetur. *Diligite Eum* qui ut nos intimos haberet, mortale corpus induere et laboriosissimam vitam subire, dulce sibi et iucundum duxit; *in Eius consuetudinem Vos tradite*, qui non sibi sed aliis vivens, iam ab incunabulis inde et per omnem reliquam vitam summam in

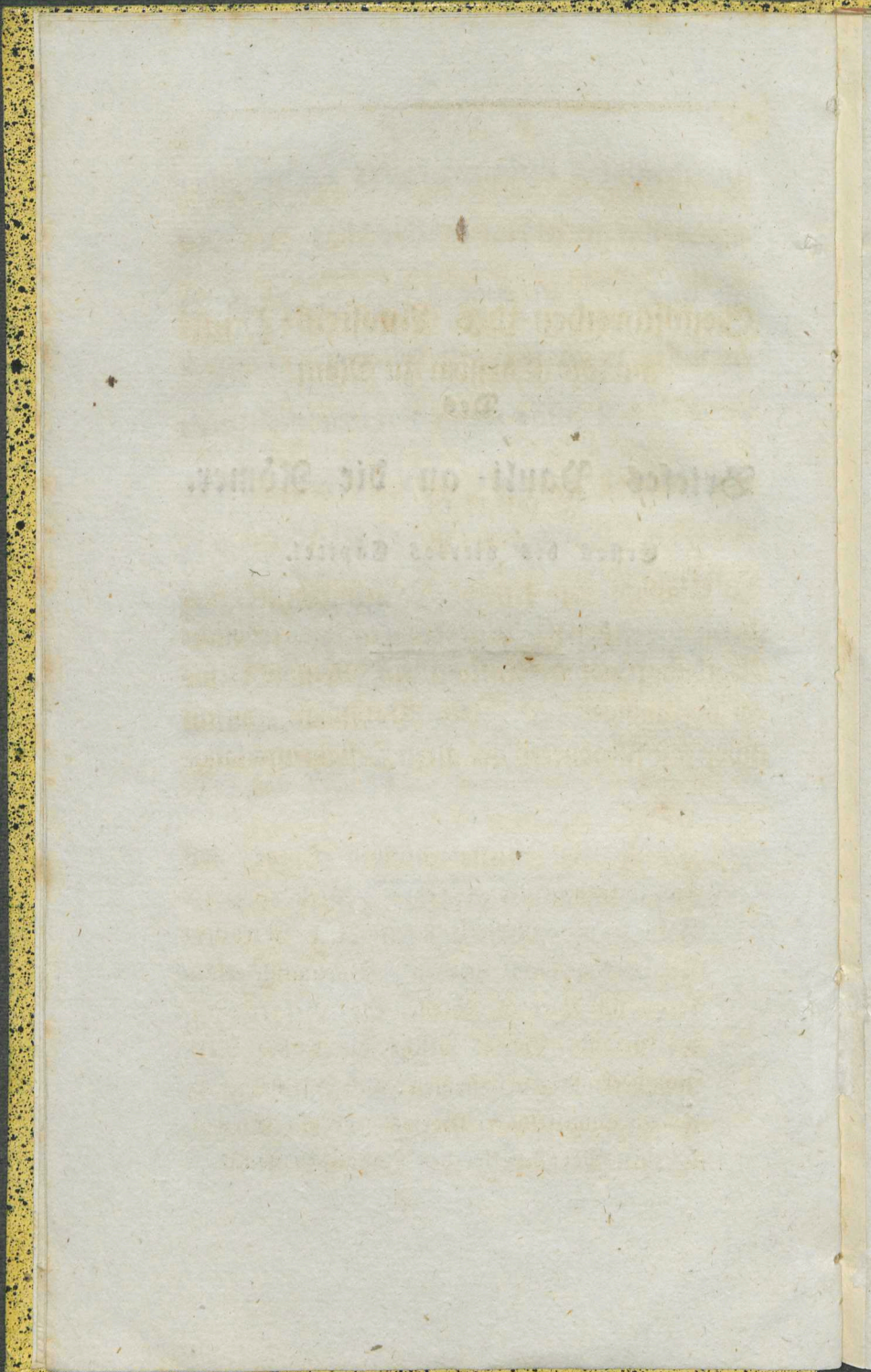
voluptatibus etiam permissis continentiam,
honorum et blandimentorum mundi despi-
cientiam, perpetuamque in proposito su-
sceptoque consilio gravitatem et constan-
tiam demonstravit: ita enim fiet, ut et
Vos aliquando, cum illuxerit magnus ille
dies, *excipiat* ¹⁾ id est benevole accipiat,
benevole tractet.

P. P. d. 25 Decembris MDCCCXX.

¹⁾ Act. VII, 59.

Des
Briefes Pauli an die Römer.

Erstes bis viertes Capitel.



I. Brief

Sendschreiben des Apostels Pauli
an die Christen zu Rom.

Capitel I.

I. Paulus, der Knecht ¹⁾ Jesu Christi, der berufene Apostel, auferlohren die fröhliche Bottschaft von der Ankunft des Messias Jesus zu verkündigen. 2. Jene Bottschaft, welche schon die Propheten des alten Testaments lange

¹⁾ Knecht im alttestamentlichen Sinne, wie die gottesbegeisterten Lehrer, Neh. 10, 29. Dan. 6, 20. Richt. II. 8. Jos. I. 1, Knechte Gottes genannt werden. Vorzüglich erläuternd sind hier die Stellen Ap. Ges. 16, 17, wo Gesandte Gottes welche die wahre Religion verkündigen so heißen, und Offenb. 22, 9, wo ein unmittelbarer Gottesbote ein Engel, sich den Mitknecht des Johannes nennt.

vorher in den heiligen Schriften als Verheißung von einem Messias Gottes ¹⁾ ausgesprochen, und die jetzt in Erfüllung gegangen ist in Jesu Christo unserm Herrn. 3. 4. Welcher von David abstammend, sich für seine höhere

¹⁾ Man muß bey Stellen, in welchen der Ausdruck Sohn Gottes (*vios τ. θ.*) vorkommt, genau auf den Zusammenhang achten. Daß dieser Ausdruck auch bloß den Messias bezeichne, zeugt die Stelle Joh. 1, 50, wo Nathanael, der Jesum noch gar nicht kannte, sondern bloß die jüdische Idee vom Messias hatte, sagt: wahrlich, du bist der Messias (*vios τ. θ.*) Israels erwarteter König. Der jüdische Sprachgebrauch entstand daher, daß man die Stelle Ps. 2, 7. schon unter den Juden auf den Messias deutete. Anders hingegen muß man den Ausdruck Sohn Gottes erklären und übersetzen, wenn vom Verhältniß des Vaters zum Sohne mit Rücksicht auf das göttliche Wesen geredet wird.

Bestimmung ¹⁾) als Messias, durch die Auferstehung kraftvoll beglaubiget hat. 5. Dessen Gnade auch ich das Apostelamt verdanke, kraft dessen ich Menschen aus allen Nationen ²⁾) zur Befolgung seiner Lehre und zur Anerkennung seiner messianischen Würde führen soll. 6. Zu welchen auch Ihr, Christen in Rom, gehört, denen ich hiermit, als den von Gott

¹⁾) Die mehresten Uebersetzer nehmen hier einen Gegensatz zwischen *κατὰ σάρκα* und *κατὰ πνεῦμα αἰ.* an. In der Construction des Textes findet sich dieser aber nicht, sondern der Apostel spricht blos den Gedanken aus: — er ist ein Nachkomme Davids und zwar unter diesen Nachkommen Derjenige, welcher sich als Messias beglaubiget hat. *π. αἰ.* der heiligende (vom Gemeinen und Gewöhnlichen absondernde) Geist, ist die von Gott dem Messias angewiesene höhere Bestimmung, durch welche er von allen andern Nachkommen Davids abgesondert und zum Messias geheiliget wurde.

²⁾) Paulus bemerkt es oft, daß er der eigentliche Apostel der Heiden sey, *z. B. 1 Tim. 2, 7.*

Geliebten ¹⁾) und zu Bürgern des Messiasreiches Erköhnen, 7. von Gott unserm Vater und von dem Herrn Jesu Christo Heil und Seeligkeit wünsche.

8. Vor allen Dingen danke ich Gott durch Jesum Christum, daß er euch Alle zur Erkenntniß des Christenthums führte, denn überall, wohin ich komme, rühmt man eure Anhänglichkeit an die christliche Lehre. 9. Gott, den mein Geist nach der Lehre seines Messias verehrt, ist auch mein Zeuge, daß ich ununterbrochen an euch denke, 10. indem ich in jedem Gebet ihn ansehe, er möge mir doch das Glück gewähren euch zu besuchen. 11. Denn ich wünsche sehnlichst euch persönlich kennen zu lernen, damit auch ich von meiner Seite etwas zur Vermehrung eurer christlichen Vollkommenheit beitrage, 12. indem ich mich an eurem Glauben stärke und ihr euch durch den meinigen. 13. Ja, ich kann es euch nicht verschweigen Brüder! daß nur die

¹⁾ Ein Ausdruck des N. T. Abraham z. B. heißt der Geliebte Gottes. Es. 41, 8.

Umstände mich bisher von der Ausführung des Vorsatzes abhielten, euch zu besuchen und mir um euch wie um die übrigen Nationen einige Verdienste zu erwerben. 14. Denn ich bin der Apostel der Griechen und der Barbaren, der Gebildeten und Ungebildeten ¹⁾, 15. daher mögte ich auch gerne bey euch in Rom das Evangelium verkündigen. 16. In welcher Predigt mein grösserster Ruhm besteht, da dieses Evangelium vom Messias Gottes kräftigst wirkt, zur Beseeligung Aller welche dasselbe gläubig annehmen. 17. Indem es uns offenbart, daß zuerst ²⁾ den Juden, dann aber auch

1) Griechen und Barbaren. Eine damals gewöhnliche Eintheilung, welche alle Völker umfaßte. Gebildete und Ungebildete. Gebildete (σοφοί) die Weise, Gelehrte unter sich hatten, bey denen sich wissenschaftliche Cultur (σοφία) fand; Ungebildete (ἄνοιτοι) die noch keine wissenschaftliche Cultur kannten.

2) Ganz der Geschichte gemäß. Den Juden wurde von Christo und seinen Aposteln das Evangelium zuerst verkündigt, nachher kam es zu den Heiden.

den Heiden ein Weg geöffnet sey zum Wohlgefallen Gottes zu gelangen, nämlich durch den Glauben an die uns zum Glauben vorgelegten göttlichen Verheißungen ¹⁾. Gerade wie es dort heißt ²⁾: Der von Gott der Glückseligkeit würdig Geachtete ³⁾ wird

1) Es ist für die Einsicht in diesen ganzen Brief nöthig, daß man auf den hier v. 16, 17 ausgesprochenen Satz merkt, denn er ist der Hauptsatz welchen Paulus in diesem Sendschreiben abhandelt.

2) Habak. II, 4. wo von dem Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen, welche die Rückkehr aus dem babylonischen Exil betrafen, die Rede ist.

3) Ich kann hier nur vorläufig bemerken, daß nach meiner Ueberzeugung besonders in Pauli Schriften der Ausdruck *δικαιοσύνη* sobald, wie man in der Theologie sagt, von der Gerechtigkeit des Menschen die vor Gott gilt gesprochen wird, immer den Begriff hat von Würdigkeit zur Glückseligkeit. Ich hoffe diese Behauptung schon zum Theil durch die Uebersetzung dieses Briefes zu rechtfertigen, daher ich den Leser bitte auf die Stellen zu merken, wo dieser Ausdruck vorkommt.

der Glückseligkeit theilhaft werden durch den Glauben.

18. Dagegen straft aber auch Gott vom Himmel herab, jedes Vergehen derjenigen Menschen, welche böshast der wahren Religion den Eingang versperren. 19. 20. Von Anbeginn der Welt stellte er sich den Unsichtbaren, als den Allmächtigen und als die Gottheit sichtbar dar durch die Werke der Schöpfung, damit sich Niemand mit Unwissenheit entschuldigen könnte. 21. Dennoch verehrten die Menschen ihn nicht als den Herrn der Welt, sondern waren undankbar gegen ihn, wandten sich verblendet zum Götzendienste, und so wurden ihr Verstand und ihr Wille ¹⁾ verfinstert. 22. Sie glaubten Weise zu seyn und wurden Thoren. 23. Verwechselten die Ver-

¹⁾ Im Text steht blos ihr Inneres, daß aber vom Verstande und Willen die Rede sey, sieht man aus v. 22, 23 wo von der Verblendung des Verstandes und v. 24 ff. wo von den Verirrungen des Willens geredet wird.

ehrerung des unvergänglichlichen Gottes mit der Anbetung von Bildern vergänglichlicher Menschen, der Vögel, der vierfüßigen Thiere, des Gewürmes 24 und versanken in Laster, durch welche sie sogar ihren eigenen Leib schändeten. 25. Wie sie die Verehrung des wahren Gottes mit der Abgötterey verwechselten und das Geschöpf höher achteten als den Schöpfer — dem ewiges Lob gebührt. Amen! — 26. so ließ es Gott auch zu, daß sie zu den schändlichsten Lüsten herabgesunken, die natürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes *) mit unnatürlichen Lastern verwechselten. 27. Weiber entbrannten gegen Weiber, Männer gegen Männer in unnatürlicher Lust, mißbrauchten einander und büßten so, an ihrem eigenen Körper die Schande des Götzendienstes. 28. Weil sie Gott ihrer Erkenntniß nicht werth

*) *κεῖνος* ein auch den Griechen bekannter Ausdruck von der Befriedigung des Geschlechtstriebes.

hielten ¹⁾), überließ er sie auch ihrer Verblendung 29. und so erschöpften sie sich in Unge-
 rechtigkeit, Nichtswürdigkeit, Habsucht und
 Schlechtheit. Sie wurden Neidische, Mör-
 der, voll List und Tücke, voll Ungezogenheit;
 30. sie wurden Ohrenbläser, Verläumder,
 Feinde Gottes, übermüthige, stolze, anmaas-
 sende Menschen. Erfinder von Bubenstücken,
 31. den Eltern ungehorsam, gewissenlos, un-
 zuverlässig, ohne Liebe zu ihren Kindern, ohne
 Treue ²⁾), ohne Erbarmen. 32. Und obgleich
 sie wohl wissen, daß sie nach Gottes Urtheil

¹⁾ Beim Apostel Paulus der scharf und präcis
 denkt muß man immer auf die Disposition ach-
 ten, welche seinem Gedankengange zum Grunde
 liegt. So ist auch hier der Fall, v. 25 hieß
 es: Gott ließ sie in Laster verfallen. 1) in un-
 natürliche v. 26, 27, 2) in Laster aller Art
 v. 28 — 32.

²⁾ Der Ausdruck ohne Treue stand höchst-
 wahrscheinlich nicht vom Anfange in dieser
 Stelle, sondern wurde später aus 2 Tim. 3, 3.
 hiehergesetzt.

todeswürdige Verbrecher sind ¹⁾), so üben sie doch nicht bloß selbst diese Schandthaten; sondern freuen sich auch, wenn Andere dergleichen begehen.

¹⁾ Man muß zurücksehen auf v. 19. Es ist die Rede von solchen, die wider bessere Einsicht dem Götzendienste und den Lastern des Heidenthums fröhnen.

Capitel II.

1. Doch selbst du (Jude) ¹⁾, der du alle diese Verbrecher verdammt, kannst dich auch nicht rechtfertigen, und indem du sie verurtheilst, verdammt du zugleich dich selbst, da du selbst das Nämliche thust. 2. Denn es ist ausgemacht, daß Gott diese Verbrechen straft, bey

¹⁾ Die mehresten Ausleger nehmen an, daß hier besonders auf Juden Rücksicht genommen werde und der Zusammenhang fordert dieses auch offenbar. Den Hauptsatz für seinen ganzen Brief stellte Paulus, wie schon bemerkt worden, Cap. 1, 16, 17 auf, er war dieser: — es giebt für Juden und Nichtjuden nur Einen Weg zum Wohlgefallen Gottes und zur Seligkeit zu gelangen. — Was er für denselben in Ansehung der Nichtjuden zu sagen hatte steht Cap. 1. 19 — 32. Von Cap. 2, bis Cap. 12. 21. zeigt er nun ausführlich, daß auch die Juden diesen Weg betreten müssen. Das Uebrige was noch Cap. 13 ff. steht ist nur Anhang zum Briefe.

wem er sie findet ¹⁾). 3. Oder glaubst du (Zude) der du Andere verurtheilst, und doch gleich ihnen sündigst, daß du der Strafe Gottes entgehen werdest? 4. Verkennst du so die Güte, Nachsicht und Langmuth des Höchsten, und merkst nicht: daß dich Gottes Güte nur zur Besserung führen will? 5. Dagegen wenn du dich verhärtest und nicht besserst die Strafe aufgehoben bleibt für den Tag der Strafe und der öffentlichen Bekanntmachung des gerechten Richterspruches Gottes, 6. an welchem jeder nach seinen Thaten wird gerichtet werden, 7. und denen, welche durch beharrliche Ausdauer beim Guten nach Ehre, Ruhm und Unsterblichkeit streben, die ewige Seeligkeit; 8. denen aber, welche der Ordnung Gottes widerstreben, die wahre Religion nicht gläubig annehmen und dem Laster

¹⁾ Im Text steht: er straft nach der Wahrheit d. h. nach der wahren Natur der Sache, bey wem sich das Laster findet da straft er es. Der Gegensatz ist κατά προσωπολήψιν Cap. 2, 11. nach persönlichen Rücksichten.

folgten, die härteste Strafe zu Theil werden soll. 9. Trübsal und Angst werden jeden ¹⁾ ergreifen, der Verbothenes thut, vorzüglich ²⁾ die Juden dann aber auch die Nichtjuden, und eben so werden auch vorzüglich die Juden dann aber auch die Nichtjuden Ehre, Ruhm und Seeligkeit genießen, wenn sie das Gebothene vollbringen. 10. Denn Gott ist ganz unparteiisch. 11. Wer das geschriebene Gesetz (Mosis) nicht kannte, der wird nach einem andern ³⁾ Gesetz bestraft, wer diese Kenntniß hatte, und dennoch lasterhaft war, der wird nach dem geschriebenen Gesetz gerichtet. 12. Denn nicht die Kenntniß des geschriebenen

¹⁾ In dem Ausdruck $\pi\acute{\alpha}\sigma\epsilon\ \psi\upsilon\chi\eta\ \alpha\iota\ \delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma$ liegt ein bekannter Hebraismus, die Bedeutung ist: — — jede Person, jeder einzelne Mensch.

²⁾ Vorzüglich, weil den Juden nach Cap. I. 16, 17 zuerst dies Evangelium angetragen wurde.

³⁾ Was dies andere Gesetz für ein Gesetz sey, darüber erklärt sich Paulus v. 14.

nen Gesetzes, sondern die Vollbringung des Gebothenen macht dich vor Gott der Glückseligkeit würdig. Wenn also Heiden, welche das geschriebene Gesetz nicht kennen, doch thun was dieses Gesetz gebiethet; so schreiben sie sich selbst dieses Gesetz vor 15. und beweisen hiedurch, daß die Vorschriften des geschriebenen Gesetzes sich in ihrem Innern finden. Auch wird Gott sie nach dem Zeugniß ihres eigenen Gewissens und nach ihrem Bewußtseyn von Schuld und Unschuld, 16. richten an jenem Tage, an welchem er, wie ich lehre ¹⁾, das im Menschen Verborgene ans Licht bringen wird. 17. Wenn nun du (Jude), der du auf den Rahmen eines Juden, auf deine Kenntniß Gottes und seines geschriebenen Gesetzes, so stolz bist, 18. auch vielleicht die Vorschriften des Gesetzes so genau kennst, daß du sogar schwierige Gewissensfragen

¹⁾ Es ist verschiedene Lehre des Christenthums, daß Gott durch Christum das Weltgericht wird halten lassen. Apost. Gesch. 18, 31.

gen entscheidest ¹⁾, 19. und dich daher für einen Leiter der Blinden, für ein Licht derer die in Dunkelheit wandeln, für einen Lehrer der Unverständigen und Unwissenden ²⁾ hältst, welcher genau zu bestimmen vermag, was nach dem geschriebenen Gesetz richtig und wahr sey; 20. die Belehrungen welche du Andern erteilst, aber auf dich selbst nicht anwendest? 21. Wenn du der du sagst, man soll nicht stehlen, selbst stiehst, man soll nicht ehebrechen, selbst die Ehe brichst, 22. man soll sich nicht mit dem Götzendienste befassen, doch den Tempel Gottes beraubst: 23. so schändest du, der du auf deine Kenntniß des göttlichen Gesetzes stolz bist, doch die Gottheit durch deine gesetzwidrigen Handlungen. 24. Denn gerade

¹⁾ Der Ausdruck des Textes zeigt hin auf Handlungen (*διαφρονα* scil. *πραγματα*) über welche gestritten wird, ob sie nämlich nach dem Sittengesetz erlaubt sind oder nicht.

²⁾ Lauter bekannte Titel, welche sich die jüdischen Rabbinen beilegen.

durch Euch wird, wie geschrieben stehet, der Nahme Gottes unter den Heiden geläuffert ¹⁾. 25. Also nur wenn du das geschriebene Gesetz Gottes beobachtest, kann es dir Nutzen bringen, daß du durch die Beschneidung ein Jude geworden bist; beobachtest du aber das geschriebene Gesetz nicht, so bist du um nichts besser, als ein Unbeschnittener. 26. Thut hingegen ein Unbeschnittener dasjenige was das geschriebene Gesetz verlangt, warum sollte er nicht eben so gut wie ein Beschnittener belohnt werden? 27. Ja, wird nicht ein solcher Unbeschnittener, der da thut was das geschriebene Gesetz verlangt, dich, welcher ohngeachtet er beschnitten ist und das geschriebene Gesetz kennt, dennoch gegen das

¹⁾ Der Apostel nimmt hier Rücksicht auf Jes. 52, 5., wie schon die Worte zeugen, wenn man sie mit den LXX vergleicht. Im Jesaias wird zunächst geredet, von den Lästerungen, welche die Juden wegen ihrer harten Schicksale und wegen des Unglücks, welches ihre Nation traf, gegen Gott anstießen.

selbe sündigt, verdammen? 28. Denn nicht das Aeussere macht den Juden ¹⁾, nicht die Beschneidung am Körper ist die wahre Beschneidung. 29. Nur wer durch seinen frommen Sinn ein Jude, wer dadurch beschnitten ist daß er den Lüsten entsagt, der hat Gottes Beifall, wenn auch die Menschen ihn nicht einen Juden nennen.

¹⁾ Jude d. h. ein Gottgeweihter;

Capitel III.

1. Was hilft's denn aber (werdet ihr sprechen) daß man ein Jude ist? Und welchen Nutzen hat man von der Beschneidung? — 2. Der Nutzen ist in aller Absicht sehr groß, weil die göttlichen Verheissungen ¹⁾ zuerst die Juden angehen ²⁾. — 3. Wie aber (fraget ihr) gelten denn die göttlichen Verheissungen nicht mehr, weil einige von den Juden ungläubig waren? 4. Das sey ferne. Gott bleibt wahrhaftig, wenn gleich alle Menschen Lügner würden. Wie ge-

¹⁾ Der Ausdruck des Textes kann zwar göttliche Aussprüche überhaupt bezeichnen, auch übersehen Viele (*τὰ λόγια τ. θ.*) hier so; aber Vers 4 ff. zengen deutlich, daß die Rede sey von den göttlichen Verheissungen oder Versprechungen.

²⁾ Der Text sagt: Gott hatte zu ihnen das Vertrauen, daß er ihnen zuerst Verheissungen gab.

geschrieben stehet: Du wirst dich wegen deiner Aussprüche stets rechtfertigen können, Du wirst immer siegen wenn man dich zur Rechenschaft fordert ¹⁾).

5. Also wird durch unsere Sündhaftigkeit, wohl gar Gottes Gerechtigkeit verherrlicht? — Ohnstreitig. Ist denn Gott aber nicht ungerecht, wird vielleicht jemand fragen, wenn er diejenigen straft, welche durch ihre Sündhaftigkeit ihm Gelegenheit geben, seine Gerechtigkeit zu verherrlichen? — 6. So kann man nicht sprechen. — Denn sonst müßte Gott ja auch die Sünden der übrigen Welt nicht strafen, 7. und ich könnte sagen: wenn durch meinen Götzendienst ²⁾ die Majestät des wahren Gots

¹⁾ Psalm 51, 4. Paulus folgt den 70 Dolmetschern.

²⁾ Den Götzendienst nennt Paulus hier, weil er gegen Juden disputirt und diese den Götzendienst für das höchste Verbrechen hielten, dem Gottes Strafe also nothwendig folgen mußte.

tes in ein um so stärkeres Licht gesetzt wird, warum sollte mich denn Gott wegen des Götzendienstes strafen? 8. Dann gälte aber auch der Grundsatz, welchen Uebelgesinnte, deren Strafe jedoch nahe bevorsteht, uns nachreden: daß man Böses thun solle, damit Gutes daraus entstehe.

9. Wie also? Wir Juden hätten durchs aus nichts voraus? Nein! Ich habe ja schon gesagt, daß Alle, Juden sowohl als Heiden, Sünder sind, 10. wie geschrieben steht: Keiner ist der Glückseligkeit würdig, auch nicht Einer. 11. Da ist keiner der verständig wäre, keiner der Gott zu gefallen strebte. 12. Sie sind alle vom rechten Wege abgewichen und untauglich geworden. Da ist keiner der etwas Nützliches vollbrächte, auch nicht Einer. 13. Ihr Rachen ist ein offener Schlund, ihre Zunge führt heuchlerische Reden, ihre Lippen sind geschwollen von Viperngift, 14. von den bittersten Lasterungen strömt ihr Mund über. 15. Sie gehen aus auf Mord, 16. alles was sie thun führt zum Verderben

und Unglück, 17. den Weg zur Glückseligkeit kennen sie nicht. 18. Wahre Gottesfurcht ist nicht in ihnen ¹⁾).

19. So heißt es in den heiligen Schriften der Juden ²⁾ und ohnstreitig sagen diese Schriften es zu denen, welche diese Schriften annehmen; sonäch muß auch jeder verstummen, der sich noch etwan rechtfertigen wollte und Alle sind nach Gottes Urtheil strafwürdig.

20. Denn kein Mensch wird beweisen können, daß er wegen seines Gehorsams

¹⁾ Von Vers 10 bis 18 stehen lauter Citate aus dem A. T. man muß daher die Stellen Psalm 4, 3. Ps. 5, 10. Ps. 104, 3. Ps. 10, 7. Jes. 59, 7, 8. Ps. 36, 1, 2 vergleichen.

²⁾ Der Text sagt im Gesetz. Es herrscht hier der abgekürzte Sprachgebrauch, da man die Schriften des A. T. welche sonst Gesetz und die Propheten heißen blos das Gesetz nennt. Der volle Ausdruck Gesetz und Propheten, steht auch ausdrücklich v. 21.

gegen das geschriebene Gesetz der Glückseligkeit würdig sey, vielmehr geht aus diesem Gesetz wenn man es recht erwägt hervor, daß alle Menschen Sünder sind.

21. Nun wird aber noch in den heiligen Schriften der Juden bekannt gemacht: daß Gott, ohne auf das geschriebene Gesetz Rücksicht zu nehmen, Menschen für der Glückseligkeit Würdige erklären wolle. 22. Welche Würdigkeit aus dem Glauben an Jesum Christum fließt, und die alle ohne Unterschied welche diesen Glauben haben, erlangen sollen. — Hier ist also kein Unterschied. — 23. Gesündigt haben sie alle, als Belohnung für ihre Verdienste können sie daher von Gott nichts verlangen. 24. Ohne Verdienste ¹⁾ erklärt Gott sie daher für der Glückseligkeit Würdige blos

¹⁾ δωρεάν, um sonst, d. h. ohne daß die Menschen dasjenige gethan hätten, was sie nach dem geschriebenen Gesetz der Glückseligkeit machen sollte.

aus Güte wegen der Vergebung ¹⁾), welche Jesus Christus durch seinen Opfertod allen denen verschafft hat, welche an ihn glauben, 25. Diesen Jesum hat nun Gott für diejenigen, welche an die sühnende Kraft seines Todes glauben, als ein Sühnopfer aufgestellt, um zu beweisen, daß er die im ungläubigen Zustande von den Menschen begangenen Sünden ²⁾), nach seiner Gerechtigkeit strafe. Bey

1) Man mag an dem Ausdruck ἀπολύτρωσις so viel künsteln als man will, so steht doch der Grundbegriff fest, nämlich B e f r e i u n g (durch ein Lösegeld). In unserer Stelle ist, wie der Zusammenhang zeugt, von der Befreiung von den Strafen der Sünde, von Sündenvergebung als Strafenerlassung die Rede.

2) Der Ausdruck des Textes vorher begangene Sünden, bezieht sich auf das was geschah, ehe der Glaube in denen entstand, welche durch ihn von Gott der Glückseligkeit würdig erkannt werden.

aller Nachsicht zeigt sich Gott also auch noch jetzt als den Gerechten, und man muß ihn für den Gerechten erkennen, selbst wenn er Menschen wegen ihres Glaubens an Jesum für der Glückseligkeit Würdige erklärt.

27. Wie steht es nun mit dem vermeinten ¹⁾ Vorzuge? Er ist verworfen. — Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz, welches uns strenge Befolgung der mosaischen Vorschriften zur Pflicht machte? Keinesweges, sondern durch das Gesetz, welches spricht: du sollst an den Messias glauben. 28. Hieraus folgt dann auch ²⁾: daß der Mensch der Glückseligkeit würdig erklärt werde wegen seines Glaubens, nicht wegen der Beobachtung des mosaischen Gesetzes. 29. Oder sollte Gott nur der

¹⁾ Vergl. B. 9.

²⁾ Der Apostel zieht hier aus dem bisher Gesagten eine förmliche Schlussfolge.

Juden Gott seyn ¹⁾, nicht auch der Gott der übrigen Völker? 30. Ja, er ist auch der übrigen Völker Gott, denn es ist nur ein einziger Gott, welcher Juden sowohl als Heiden wenn sie glauben für der Glückseligkeit Würdige erklärt.

31. Sonach wird das mosaische Gesetz durch den Glauben an Jesum aufgehoben? Keinesweges, es wird vielmehr durch ihn bestätigt.

1) Der Gedanke Pauli ist dieser: Nur den Juden hatte Gott das mosaische Gesetz gegeben, wenn nun blos die Beobachtung dieses Gesetzes zum Wohlgefallen Gottes und zur Seeligkeit führte, so wären die übrigen Völker hiervon ausgeschlossen. Gott ist aber auch der Gott der übrigen Völker, welcher auch sie glücklich machen will.

Capitel IV.

1. Denn von welcher Art waren wohl die Vorzüge welche unser Stammvater Abraham besaß? 2. Wäre er wegen der strengen Beobachtung des göttlichen Gesetzes von Gott der Glückseligkeit würdig erklärt worden; so wäre das ein großer Ruhm für ihn, aber Gott hat ihn deswegen nicht für die Glückseligkeit würdig erklärt. 3. Denn die Schrift sagt: Abraham glaubte den göttlichen Verheißungen und Gott rechnete ihm diesen Glauben so hoch an, daß er ihn für der Glückseligkeit würdig erklärte. 4. Einem Arbeiter kann ich seinen verdienten Lohn aber nicht als ein Geschenk anrechnen, ich bin ihm denselben schuldig, 5. aber dem der nicht gearbeitet hat, jedoch an denjenigen

glaubt welcher auch die Verbrecher ¹⁾ der Glückseligkeit würdig erklären kann, wird sein Glaube als Würdigkeit angerechnet.

6. Daher preist auch David das Glück des Menschen, den Gott ohne daß er das Gesetz beobachtete, für der Glückseligkeit würdig erklärt. 7. Glücklich, spricht er, sind diejenigen welchen die Vergehungen verziehen, die Sünden vergeben sind. 8. Glücklich ist der Mann, dem Gott die Sünde verziehen hat ²⁾. 9. Auf wen geht nun diese Glücklichpreisung? Bloß auf die

¹⁾ Im Text steht der Gottlose (ἀσεβής). Manche übersetzen der Götzendiener, aber Vers 7. 8 zeugen, daß der Apostel von Verbrechern überhaupt, welche das Gesetz übertreten, rede.

²⁾ Psalm 32, 1, 2.

Beschnittenen oder auch auf die Unbeschnittenen?

Wir behaupten: daß dem Abraham sein Glaube als Würdigkeit zur Glückseligkeit sey angerechnet worden; — 10. war nun Abraham, als dieses geschah, schon beschnitten oder war er noch unbeschnitten? Er war unbeschnitten, 11. denn er erhielt das Zeichen der Beschneidung erst als eine Bekräftigung: daß er seines Glaubens wegen, welchen er als Unbeschnittener gehabt hatte, der Glückseligkeit würdig sey, damit er der Vater aller gläubigen Unbeschnittenen wäre, und diese gleichfalls die Würdigkeit der Glückseligkeit erlangen mögten. 12. Demohngeachtet ist er auch der Vater aller Beschnittenen, jedoch nicht der bloß Beschnittenen, sondern derer welche durch den Glauben in seine Fußstapfen treten. 13. Denn nicht weil er das Gesetz

beobachtete, erhielt Abraham für sich und seine Nachkommen die Verheißung daß er einst die Erde ¹⁾ besitzen solle; sondern weil ihn Gott seines Glaubens wegen der Glückseligkeit würdig hielt. 14. Denn sollen bloß diejenigen, welche das geschriebene Gesetz hatten ²⁾, die Erde besitzen, so hätte es weder

¹⁾ Der griechische Ausdruck (κοσμος) welcher hier steht, kann sowohl das Land Canaan als die ganze Erde bedeuten. Die letztere Bedeutung wird hier durch den Zusammenhang gerechtfertigt.

²⁾ Vergleicht man hier Vers 4, 5. so ist der Gedanke Pauli klar. Der Apostel sagt: wenn das Gesetz den Besitz der Erde verbürgt, so darf man dasselbe nur beobachten, und der Lohn nämlich der Besitz der Erde, muß nothwendig folgen. Aber jetzt ist es anders, daher haben auch diejenigen welche nicht Juden sind, Theil an dieser Verheißung.

des Glaubens noch der Verheißung bedurft.
 15. Aber das Gesetz hat leider nur Strafe zur Folge, denn wenn ein Gesetz gegeben wird, so wird es auch übertreten ¹⁾; daher wurde die Verheißung an den Glauben geknüpft, damit Gnade vorrücken könne, und so alle Nachkommen Abrahams, nicht bloß die Juden sondern auch die gläubigen Nichtjuden an der unserm gemeinschaftlichen Vater gegebenen Verheißung Theil hätten. 17. Wie geschrieben stehet: Ich habe dich bestimmt zum Vater vieler Nationen ²⁾, welche Verheißung Abraham auch gläubig annahm, vertrauend dem Gott der auch Todte erwecken, und was noch nicht da ist, ins Daseyn rufen kann. 18. Der also gegen alle Wahrschein-

¹⁾ Paulus spricht hier davon, wie es bey der menschlichen Schwäche immer der Fall ist.

²⁾ 1 Mos. 17, 5.

lichkeit doch der Verheißung glaubte, er solle noch der Vater vieler Nationen werden, nach welcher es heißt: So unzählig soll deine Nachkommenschaft seyn ¹⁾. 19. Dabey ließ er sich nicht irren, daß er selbst schon hundert Jahre alt und sein Körper abgelebt, auch Sara seine Frau nicht mehr zum Gebären fähig war. 20. Er zweifelte nicht ungläubig, sondern ehrte stark im Glauben die göttliche Verheißung durch uneingeschränktes Vertrauen. 21. Vollkommen überzeugt, daß derjenige, welcher es verheissen habe, auch mächtig genug sey es zu erfüllen. 22. Daher machte er sich durch sein Vertrauen auch der Glückseligkeit würdig.

¹⁾ vergl. 1 Mos. 5, 15. wo es heißt, daß Abrahams Nachkommen so unzählbar seyn sollten als die Sterne am Himmel.

Doch nicht blos um Abrahams willen
heißt es: sein Glaube wurde ihm angerechnet,
24. sondern auch um unserntwillen. Denn
auch uns wird der Glaube als Würdigkeit
zur Glückseligkeit angerechnet werden, wenn
wir den Verheissungen Dessen Glauben bei-
messen, welcher Jesum Christum unsern Herrn
von den Todten auferweckte. 25. Ihn, der
für unsere Sünden starb, und auferstand um
uns der Glückseligkeit würdig zu machen.

